

Konrad Pfaff

Die Widerfahrnis (Situation)

und die Antwort (Ausdruck)

des Menschen

Die äußere gesellschaftlich-wirtschaftliche kulturell-freizeitliche Situation:

Die äußere Situation ist mir vorgegeben.

Ich muss sie wahrnehmen, bedenken, erlernen, diagnostizieren.

Dieser Situation darf, soll, kann ich eine Antwort geben.

Auch wenn die Situationen sich gleichen, kann und wird die Antwort sehr verschieden sein.

Sie hängt vom Innen ab, von den Fähigkeiten der Empfänglichkeit, des Lernens, des Herausgefordertseins und des Entscheidens.

Ich erkenne die Abhängigkeiten in denen ich lebe – und versuche sie zu beantworten

im Widerstand

und Veränderung

und so befreie ich mich ein wenig.

Der sozio-wirtschaftliche-kulturelle Außendruck schafft Innendruck der Seele, und der wandelt sich im Ausdruck.

- Eingepasst ist der Mensch in seine Umwelt wie es das Tier niemals ist. Er muss und kann sich mit ihr auseinandersetzen. Das gilt für alle alten und neuen sozialen und kulturellen, wirtschaftlichen und technischen Umwelten.
- Wenn sich in einem historischen Zeitalter die Umwelt besonders stark ändert, dann muss er auf diese Änderungen aufpassen und mit ihnen umzugehen lernen.
- In *Umbruch*- und Schwellenzeiten bricht das *Außen* und Innen stärker auseinander. Kennzeichen ist, dass der Mensch mit seinen äußeren Gegebenheiten nicht fertig wird. Ihm reichen seine Verhaltensweisen und Instrumente zur Lebensmeisterung nicht mehr aus. Die *alten* greifen nicht, die *neuen* sind noch nicht genug entwickelt.
- Wenn einem Menschen das innerhalb seines Lebenslaufes geschieht und seine Biografie in Frage gestellt wird, wie das insbesondere im Alter in solchen Zeiten eintritt, dann muss er gewissermaßen „im vollen Galopp die Pferde wechseln“. Das ist keine leichte Situation für ihn.
- Das Geschenk des Alters, die vergrößerte Lebenserwartung, entpuppt sich als „Dauergeschenk“, als ein Geschenk, das viel Aufwand erfordert. Der Aufwand besteht in der Produktion eines veränderten Bewusstseins, einer veränderten Einstellung und verwandelten Identität.
- Jede große, jede kleine, jede alte, jede neue Situation ist dem Menschen eine *Herausforderung* und eine Anfrage an sein erkennendes, fühlendes, entscheidendes Bewusstsein. Im Alter, genau wie in allen Lebensphasen, nur, dass er die Herausforderung im Leben oft anders gelernt hat.
- Wenn wir gefragt werden, was bestimmt insbesondere das äußere Bild, die gesellschaftlich-wirtschaftlichen Umstände, die kulturellen Bedingungen unseres Lebens, dann merken wir, dass die Antworten gar nicht klar und selbstverständlich und spontan kommen.
- Eine *Diagnose des Zeitalters* zwischen Vergangenem und Zukünftigen ist eine nicht geringe Aufgabe. Sie ist von uns in etwa gefordert, denn ohne sie können wir unser kleines Leben nicht meistern.
- Um was also muss ich mich kümmern, um welche *großen Veränderungen*, die eine wichtige Rolle im Leben jedes einzelnen spielen?

1. Das Industriezeitalter und die globale Wirtschaftsgesellschaft ist Fortschritt und Gefahr zugleich.
2. Eine krisenfeste Wohlstandsgesellschaft im „Westen“ entsteht.
3. Eine Konsumgesellschaft mit penetranter Werbung umgibt mich.
4. Eine Freizeitgesellschaft mit penetranter Bedürfnisregelung entsteht.
5. Die Arbeitsgesellschaft ist prestigebesetzt und zugleich geht uns die Arbeit aus.
6. Es entsteht neue Armut.
7. Das alles verdankt die Gesellschaft den Fortschritten der Wissenschaften und der Technik, insbesondere der Medizin.
8. Das *postindustrielle* Zeitalter entpuppt sich mehr und mehr als *Kommunikations-Informationen-Medien und Computer-Zeitalter*.
9. Bei all der Heraufkunft von Neuem und Niedergewesenem geht Hand in Hand eine Verunsicherung des *Einzelmenschen*, die darin besteht, dass das neue Zeitalter die alten Leitschienen, Stützinstitutionen, Stände, Familien, Nachbarschaft, Clan und Verwandtschaft langsam, jedoch sicher zerstört.
10. Der *Zerstörungsprozess* erfasst auch die dazugehörigen Orientierungen, Wertvorstellungen und Weltanschauungen, religiös-moralisch, doch auch in den Normen des täglichen Verhaltens bis in die *Gefühle* hinein, greift nicht mehr so gut, dass das Leben gemeistert werden kann.
11. Es entsteht ein *Vakuum*, das vom gesellschaftlichen System so ausgefüllt werden kann, indem das vereinzelte, aus den Geborgenheiten vertriebene *Individuum* als gesellschaftliches Gelenk und Transformator bei diesen Veränderungen für die Kontinuität der Gesellschaft gebraucht wird.
12. Neben den Wirtschafts- und Machtsystemen entsteht dieser Eindruck, nämlich der einer Individuumsbedeutung einer Hochbewertung des Einzelnen.
Wir sind im Zeitalter, in dem die Gesellschaft die Individuen, Einzelnen für ihre Kontinuität braucht.
13. Es ist nicht einfach das Individuum, der *selbstbestimmende* Einzelne, das *autonome Subjekt*, das nun zu der Wandlung der Gesellschaft produziert worden wäre und er – dieses alte Sehnsuchtsbild der Menschheit – nun plötzlich auf die Bühne der Geschichte massenhaft gestellt worden wäre.

14. Zuerst ist es der *Vereinzelte, Vereinsamte, Isolierte*, sich verloren denkend und verzweifelt, der aus den Nestern gefallen ist ohne flügge zu sein. Er ist zum Einzelnen *stigmatisiert*, hoch gejubelt. Es wurde ihm eingeredet, es ginge um ihn und es geht doch um reine individuelle Funktionen für die Gesellschaft, seine Ersatzfähigkeit für die alten Institutionen, denn die Gesellschaft braucht Anker.
15. Zuerst entsteht eine Situation, in der der Einzelne in allen Gesellschaftsbereichen wie Arbeit, Wirtschaft, Konsum, Freizeit, Genuss, Liebe, zwischenmenschliche Beziehungen, Gruppen, Massenorganisationen, Städte, Informations- und Kommunikationsmedien, Naturbegegnung, Computer usw. lernen u.a.m überfordert ist.
16. In dieser Überforderung steht er doppelt, wenn diese „revolutionäre“ Gesellschaftsveränderung mitten seinen Lebenslauf trifft. Er muss diese Wandlungen erleben und erfährt sie erschüttert in einer Lebensphase, die auch noch andere Herausforderungen in sich birgt.
17. Die *äußere Situation* gipfelt in der Stigmatisierung des hilflosen, isolierten Einzelnen. Suggestiert wird ihm, dass er und er ganz allein mit der Situation fertig werden muss.
18. Weiter wird ihm suggeriert, dass alle Produktiv- und Orientierungskräfte er von der Gesellschaft/Umwelt nur bekommt und er sie anzuwenden und zu internalisieren hätte.
19. Die Gesellschaft zwingt ihn auf dies einzugehen unter dem Schein des individuellen, mit der Illusionsideologie eines mündigen Selbst. Dem ist nun aber in der Wirklichkeit nicht so – nur in der Ideologie und im Ideal.
20. Hier muss die Darstellung und der Bericht von den äußeren Bedingungen und Umständen, von den Abhängigkeiten unseres Daseins abrechnen.
21. Es muss nur hinzugefügt werden, dass die Gesellschaft vom Individuum schon was erwartet, aber sie selbst dem Individuum *nicht viel Hilfen* gibt. Die Institutionen der Gesellschaft schmieden Instrumente der Lebensbeherrschung, die nicht die Gegenwart meistern, die Sozialisationsagenturen bieten nicht sehr viel.
22. Es fühlt sich das Individuum nicht *nur überfordert, sondern auch im Stich gelassen*.

Anhang:

Zehn Trends, die unser Leben ändern:

1. Das Industriezeitalter ist vorbei, das elektronische Zeitalter mit seiner *Informationsgesellschaft ist schon Realität.*
2. High Tech/High Touch
Immer, wenn eine neue Technologie in die Gesellschaft eingeführt wird, muss es ein menschliches Gegengewicht geben, sonst wird die Technologie zurückgewiesen. Je höher die Technik, desto höher das menschliche Kontaktbedürfnis.
3. Von der Volks- zur Weltwirtschaft: eine Welt und umgekehrt
4. Von kurzfristiger zu langfristiger Planung und umgekehrt.
5. Vom Zentralismus zur Dezentralisierung und umgekehrt.
6. Von institutioneller Versorgung zur Selbsthilfe und umgekehrt.
7. Von der repräsentativen zur partizipatorischen Demokratie und umgekehrt.
8. Von der Hierarchie zum Netzwerk und umgekehrt.
9. Von Nord nach Süd und umgekehrt.
10. Vom Entweder-Oder zur Entscheidungsvielfalt.

Die persönlichen Wahlmöglichkeiten steigen, seit starre und einengende Gesellschaftsregeln sich lockern. Nicht mehr die Familie, sondern das Individuum ist die Basiseinheit der Gesellschaft. Emanzipation, Religion, Arbeit, Kunst und Essen. Nicht alles möglich, aber viel mehr als früher.

John Naisbitts

Die innere Lage:

Antrieb

Überleben

Anpassung

Gefühle

Lernen

Denken

Entscheiden

Phantasie

Intuition

Inspiration

als

Antwort

des Menschen

- Neue gesellschaftliche Agenturen und Transformatoren des gesellschaftlichen Systems drängen ältere zurück, solche wie z. B. Stand, Klasse, Familie, Dorf, Verband, Berufsorganisation, Clan, Sippe, die zentrale gesellschaftliche Agentur, die den „Willen“ des gesellschaftlichen Systems verankert und erfüllt, ist der Einzelne, Vereinzelte, das sogenannte Individuum. Das Individuum ist zur Institution der Gesellschaft ernannt.
- Das aufgeschreckte Individuum, das bislang Stützen, Korsetts, Rollenkonglomerate von Gruppen, Institutionen erhielt, ist als altes Individuum in einen gesellschaftlichen Prozess geraten, dem es mit Staunen und Verzweiflung sich ausgesetzt fühlte.
- Auf einmal soll der Mensch, den man bis jetzt stets nur als Mitglied von irgend etwas angesprochen und gebraucht hat, nun als Einzelner mit Überlegung und Entscheidung tätig werden, wie es die Gesellschaft wünscht.
- Das Individuum soll nun „Direktfunktionär“ des Gesellschaftssystems werden, ohne dass das System nicht zu existieren vermag. Das funktionelle, funktionierende, tragende Individuum ist geboren. Es trägt das System, die Hierarchie, die Ordnung, die Macht und das Gesetz.
- Mit den hinzugekommenen gewonnenen 20-30 Jahren als Lebensverlängerung, ist der Gesellschaft eine *Gruppe vereinzelter zugewachsen*, die sich nicht als Einzelne im positiven Sinne höchstens als Vereinzelte, Vereinsamte, Vertriebene, Verlassene erleben.
- Das *innere Gesicht* wird schon immer wieder - manchmal stärker – manchmal schwächer, von der äußeren Situation bestimmt. Doch dies ist bestimmt nicht einfach, ist nicht Schicksal fürs *innere Sein* und Glücken.
- Die gesellschaftliche, wirtschaftliche, finanzielle Situation determiniert nicht zwanghaft jeden gleich. Die Antworten fallen verschieden aus.
- Das *innere Gesicht* ist zum Teil befreit von der Bestimmungskraft des äußeren. Das innere Antlitz kann über die Situation wachsen und diesem eine unerwartete überraschende Antwort geben.
- Das *innere Gesicht*, das *zentrale Bewusstsein* des Menschen ist weder ein Spiegel seiner Realität noch eine mit der Wirklichkeit unverbundene Phantasie. Es ist wie es ist, eine unvollkommene komplizierte, beschränkte und wundervolle Rezeptionsmaschine mit der Körperlichkeit.

- Viele ältere Menschen lassen sich noch immer gerne *einpacken in Zugehörigkeiten, kollektive Identitäten* als Zuschreibungen, auch in sichtbar geschwächten wie „Senioren“, Generation, Kohorte, Greisenalter, Kranke, Behinderte, Pflegebedürftige usw.
- Dass die Alten sich intensiver und tollkühner an alle Stützen, Bindungen, Hilfen usw. halten und sie ersehnen, liegt auf der Hand. Für sie gilt das Individuum noch nicht als „Gott“, als letztes und bestes Ziel des Menschen, sie stehen noch gut in der Tradition des Sichopferns für Familie, Gruppen, Verwandtschaft, Dorf und Heimat. Sie sehen nicht leicht ein, dass sie all das hingeben sollen, verlieren müssen, um unsichere Vereinzelung, Verlassenheit, Einsamkeit des autonomen Individuums einzutauschen.
- Diese große gesellschaftliche zwanghafte Umkehr, Auskehr in einer kleinen endlichen Lebenslaufgeschichte mitmachen zu müssen, ist hart. Eine individuelle Biografie hält das meist nicht aus.
- Dass ihn *Zweifel, Verzweiflung* mit gleichzeitiger Trägheit, Gewohnheitstüchtigkeit befällt und zerrissen wird, überrascht nicht. So flüchtet er in alte und moderne flügelbeschneidende Geborgenheiten, Zerstreungen und passive Angebote der Trägheit.
- Die Idee der *Autonomie und Autarkie* kann eine verheerende Wirkung haben und hat dann mit Selbsterkenntnis, Selbstgewinn kaum was zu tun. Es ist der *säkulare Himmel der Allmacht, Allwissenheit, Allbestimmung Gottes*.. Durch sie wird Verbundenheit, Solidarität zunichte gemacht.
- Es gibt auch eine eigenartige *negative Autonomie* des verletzten, gekränkten Einzelnen, der nur noch verletzen, um sich schlagen kann und will. Die „negative Autonomie“ ist aus *Ressentiment und Frustration* geboren und seine Verhaltensmuster sind Abwehr, Aggression und ein verzweifelter Vernichtungswille, der sich gegen sich und die Anderen richtet.
- Diese missverstandene Autonomie-idee gepaart mit der „absoluten legalen“ *Souveränität* des Kollektivs (Standes) ist ein Abklatsch der Wahndee aller Nationalismen, Diktaturen, Rassismen, nämlich der „Autarkie“. Hier werden Abhängigkeiten nicht erkannt und hinweggearbeitet, sondern schlicht ignoriert und

- Der Weg zur verabsolutierten Autonomie und Autarkie des Individuums ist genau so ein Irrweg wie der Weg zum verabsolutierten Ideal der Gemeinschaft und des souveränen Staates.
- Der *Weg* zu einem *reflexiven Selbst* beinhaltet die Erkenntnis der Abhängigkeiten, der Kontexte, der natürlichen und kulturellen Umwelten, ist einer der Bescheidung, der Verbundenheit, Obhut der Erkenntnis in gebrochenen Spiegeln.
- Das autonome und autarke – real nicht existierende Ich-Selbst-Individuum darf nicht der Menschheit letzter Gott, d. h. Goetze werden. Der Weg ist nicht zu überfliegen, eher beschwerlicher Höhen-Tiefen-Weg, zugleich mit Absturzgefahren.
- Ich freu mich meiner Selbständigkeit . Sie stärkt innen die Seele und festigt meine Entscheidungen und prägt mein Verhalten. Wer so stärker geworden ist, kann Beziehungen eingehen, sich helfen lassen, sich verbünden und sich an andere anschließen.
- Wenn die *Zwänge* der Verbindungen, Beziehungen, die überkommene Zwangsform, die wir allemal vorgesetzt bekommen, bröckeln oder gar wegfallen, kommt die Stunde des Wählens, sich Entscheidens, Wünschens und mit ihr die Subjektivität, die Grundlage einer *Solidarität* wird.
- Zur räumlichen *Beweglichkeit* und *Flexibilität*, Orte zu besetzen, kommt die *Selbstbestimmung* über die Zeit, die oft verdreht, verkehrt und „gleichzeitig“ gebraucht wird.
- Die *Gleichzeitigkeit* von verschiedenen Gefühlen und ihren Bedeutungen und das Erlernen der Ambivalenz und die Einheit der Differenz wird gelernt.
- Die *Einheit, Synthese von Gegensätzen, Widersprüchen, Polen* wird eine Aufgabe für die Tragfähigkeit von Leben.

In der Wiederholung Kompetenzen erlernen:

1. Seine Lage zu beurteilen
im Zeitalter
in der Gesellschaft
sich selber
2. Seine *Lernfähigkeit* erkennen und benutzen.
Lernen ist Wachsen und Sich-wandeln.
3. Netzknüpfer, Beziehungsanimateur, *Geschwisterlichkeit* entfalten.
4. Umgang mit seiner Vereinzelung, Verlassenheit, Selbstentfremdung
5. Gewinn *seiner Selbst*, neuer Aufbau seines Ego
6. Die *Erdung* all seiner Werte ist Redlichkeit
7. Seine *Dialog- und Begegnungsfähigkeit*
gewinnen
8. Sein *Wirbewusstsein und* eine Solidarität
9. Ein *starkes Ich*, das nicht Untertan ist, gewinnen und Leidenschaft, zähe
Anstrengung für seine Sache, Arbeit, Liebe gewinnen.
10. Der Schutz- und Trutzegoismus, Vorbereitung der Selbstbefreiung vom Egoisten
11. Die neue „Selbst-ständigkeit“
12. Die *Selbstbehauptung* und die Offenheit
13. Die *Identifikation sein lassen*
14. Das falsche *Sichverlassen lassen*
15. wie man sich selbst verlässt und ins größte Unglück fällt.
16. *Die guten alten Werte durch dein Selbst erden*: aus Disziplin wird Selbstdisziplin,
aus Gehorsam Selbstgehorsam, aus Pflicht Selbstverpflichtung, aus Treue
Selbsttreue usw. usw.
17. Das *Ich-Selbst-Opfer ist stets ein falscher Weg*
18. Die größte Kraft, Stärke, Tiefe, Stille, er-fährst du, wenn du *tief genug* in dich
gegangen bist. In den *Labyrinthen* deiner Innerlichkeit erfährst du eine göttliche
Kraft.
19. In jeder Altersphase geschehen die wesentlichen Prozesse in Augenblicken
gewisser Alterslosigkeit als „Erfüllung“.
20. Das kleine menschliche Maß gewinnen.

Das Eine ist dir gegeben, dass Du nicht fällst, nämlich die Fähigkeit Nr. 1:

„Die Realität um den Kredit bringen zu können. Die nächste Gabe nimm auch an, da sie Grenzen versetzen kann, Grenzen der Verbundenheit aufheben und jene Berge, die nicht versetzbar sind eingrenzen. Grenzausweitung des Bekannten ins Unbekannte, Fremde schafft Abenteuerlust des Lebens.

Die *Gabe sich in merkwürdigen Spiegeln zu sehen*, sich im phantastisch Fremden zu entdecken, macht mich zum Zauberer und verleiht einen Zauber der Erfahrung.

Die *Gabe des Gegenwartigseins* und der *Aktualität* ist für die Kräftigung durch den Humor der Gegenwart sehr wichtig. Nicht in die Vergangenheit nostalgisch laufen, nicht in eine geglaubte Zeitlosigkeit, denn dabei geht Gegenwartsdasein in die Binsen.

Ja, das solltest du erbeten, um den *Empfang der Energie*, durch Spaß und Witz, bitte, denn deine Selbstbehauptung steht auf dem Spiel und der Widerstand als Selbstbestand.

Ein starkes Lachen, ein lautes Gelächter darf es sein! Und singe kein Loblied auf die *Ironie*, lerne, übe, übertreibe sie und du kannst *Lebenskunst* spielen!

Bitte um die *Kunst spielerischer Lüge*, der sich ausspielenden Verstellung, der spöttischen Milde, die scherzende Satire und dass die rigide Angst und die kalte Starre vergehe.

Die Übertreibung, der Übermut des Aberwitzes und dieses Lachen, das mich auch körperlich erschütternd befreit – ja ich suche nur diese Gabe! Ja, was denn nun, soll sich *Witz und Spiel* auf Kampf und Tapferkeit reimen? Wird dies Paar nicht eine Mesalliance werden. Ist das nicht eine zu todernste Aufgabe des Lachens? Sind es nicht zu harte Forderungen an uns als „Witzfigur“?

Na, so ernst nicht immer: albern verkehrt sein, dreist verdreht wie Kinder aufreizend albern oft – so wünschen wir es.

Bitte, dass du der *Macht* nicht ausgeliefert bist und auch, dass du keine gebrauchst, denn beides ist nicht zum lachen.

Lachen ist wider die Angst, wer Angst geschüttelt ist, schaue zu, dass er bald vom Gelächter sich schütteln lässt.

Den Narren in dir suchen, finden und stärken. Das Nürrische im Leben erkennen und Nürrisches tun, muss gelernt sein!

So wie in Leid und Schmerz und Lust und Sehnen, noch viel mehr bringt sich Körperlichkeit im *Lachen* ein.

Spektakel machen darf ich lernen.

Die hohe Kunst *genießen machen*.

Geben wir uns die Entfaltung der Gabe, das *Unvorhersehbare* zu erwarten und die *neuen Möglichkeiten* in der Realität zu erforschen! Narrentum bringt Fähigkeit, *am Rande zu leben* und zufrieden zu sein!

Ich kauf mir schnell das Medikament wider das Ernstnehmen. Diese Krankheit bekämpfen ist meine Aufgabe.

Hab ich die Fähigkeit der *Selbstbetroffenheit*, lasse mich beim Witz, bei Ironie und Satire nicht draußen, sondern bin immer involviert.

Selbstentdeckung, welch ein Spektakel des Lebens!

Redaktion: Silke Meinert